

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

220 (10.8.1911) Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Zweites Blatt

Begründet 1803

Donnerstag, den 10. August 1911

108. Jahrgang

Nummer 220

Bezugspreis:
direkt vom Verlag vier-
wöchentlich M. 1.60 ein-
schliesslich Trägerlohn;
abgeholt in d. Expedition
monatlich 50 Pfennig.
Durch die Post zugestellt
vierteljährlich M. 2.22, abgeh.
am Postfach M. 1.80.
Eingelassener 10 Pfg.

Anzeigen:
die einseitige Beilage
über den Raum 20 Pfg.
Wochensatz 45 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Aufgabezeit:
größere Anzeigen bis
spätestens 12 Uhr mit-
tags, kleinere bis 4 Uhr
nachmittags.
Fernschreibschlüssel:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

Die Vorteile der Reichsversicherungsordnung.

Die Vorteile der Reichsversicherungsordnung hat der bekannte Sozialpolitiker Stadtrat v. Franenberg, Braunschweig, in einem längeren, sehr beachtenswerten Artikel im Zentralblatt der Reichsversicherung zusammengestellt. Der Verfasser geht davon aus, daß trotz mancher unerfüllt gebliebener Wünsche auch manigfache erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen seien. Zunächst wird dann dargelegt, daß die Ordnung eine größere Einheitsart der Handhabung, Rechtsprechung und Verwaltung herbeiführt. In Zukunft gebe es nicht mehr eine Zerplitterung der Versicherungsanstalten. Dazu komme, daß fortan die Möglichkeit eines Auseinandergehens der Entscheidungen viel geringer werde. Die meisten Urteile würden ergehen unter vollberechtigter Mitwirkung von Versicherten und Arbeitgeber als Bestärker. Die Beziehungen der Versicherungssträger zueinander seien nunmehr so gestaltet, daß Wäden und Unvollständigkeiten, Reibungen und Streitigkeiten möglichst vermieden sind.

Der Krankenversicherungszwang in der Reichsversicherungsordnung erfolge grundsätzlich jede Beschäftigung gegen Entgelt; insbesondere die in der Landwirtschaft, in unfähiger Tätigkeit, in Wandergewerbebetrieben und die als Hausgewerbebetriebe bestehenden Beschäftigten würden neu in die Versicherung einbezogen. Die Versicherungsrente für die Angestellten und Personen in ähnlicher Stellung wäre von 2000 auf 2500 M. Arbeitseinkommen erweitert. Die Regelentlohnung der Krankentage sei, wenn auch in beschränktem Maße, ausgedehnt worden. Vor allem gebe die Reichsversicherungsordnung den Versicherten viele neue Möglichkeiten, die Leistungen durch die Zahlung auszubauen, wovon die Krankentage (sicherlich weitgehenden Gebrauch machen würden (Krankentage, Hilfe durch Krankentage, Hilfsmittel für Krüppel, Stille, Waschenhilfe für Frauen, Krankheitsversicherung usw.). Die Übertragung gleich weitgehender Befugnisse in wichtigen Fragen an die Arbeitgeber und die Versicherten biete die beste Gewähr für das Zustandekommen einer Einigung, für eine gerechtere unparteiische Rassenführung. Das Vertrauen der Arbeitgeber zu der Handhabung der ganzen Einrichtung werde wesentlich gefördert durch die Bestimmungen, welche sich besonders wichtigen Beschäftigten eine Mehrheit sowohl auf der Arbeitgeber- als auf der Versicherten Seite vorsehen. Die Verhältniswahl stelle auch einen Fortschritt dar.

In der Unfallversicherung werde auch der Kreis der versicherungspflichtigen Betriebe ausgedehnt. Die Betriebsbeamten bis zu 5000 M. (bisher 3000 M.) Arbeitseinkommen würden der Unfallfürsorge teilhaftig. Bei der Rentenbemessung sei der Jahresarbeitsdienst bis zu 1800 M. (bisher 1500 M.) im vollen Lohne zu berücksichtigen. Der Bundesrat könne auch die Unfallversicherung auf bestimmte gewerbliche Berufsklassen ausdehnen. Die von den Berufsgegenständen bestimmten bisherigen Bestimmungen über die Annahme einer Rücklage wären wesentlich gemildert worden. Bei den Verfahren in Unfallfällen seien den Versicherten größere Rechte gesichert. Die Invalidenversicherung habe eine weitgehende Ergänzung durch die Hinterbliebenenversicherung erfahren, die fortlaufende Renten und einmalige Beträge an Witwen und Waisen gewährte. Invalidenrenten mit Kindern erhielten Zuschläge zu den Renten in einer Höhe, die im Haushalte der arbeitenden Bevölkerung schon eine nennenswerte Rolle spiele. Die Tatsache, daß die Altersgrenze für die Altersrenten nicht auf das 65. Lebensjahr festgelegt worden ist, hält von Franenberg nicht für befriedigend, da für die große Mehrzahl der versicherten Bevölkerung die Invalidenrente die Hauptleistung des Gesetzes sei. Die neue freiwillige Versicherung zur Invalidenversicherung sei leichtverständlich geregelt und ermöglichte dem Versicherten, sich für geringe Beiträge erhebliche Leistungen zu sichern. Der Verfasser gibt zum Schluß dem Wunsch Ausdruck, daß es allmählich durch ruhige, leidenschaftlose Durchführung und Handhabung des neuen Gesetzes gelingen möge, der Ueberzeugung allgemein zum Siege zu verhelfen, daß die Reichsversicherungsordnung gegenüber den bestehenden Gesetzen weitgehende Vorteile und Fortschritte bringt.

Der englische Verfassungstempel.

Im englischen Unterhaus beantragte Hugh Cecil die Beratung über den von den Lords beschlossenen Amendements drei Monate zu vertagen und regte ein Referendum an über die Frage der Zustimmung Lord Lansdownes. Wenn auch Hugh Cecil, der an den Bürgern im Unterhaus am 24. Juli hervorragend beteiligt war, heute ohne weiteres vom Saule angehört wurde, so veranlaßten doch seine heftigen Angriffe auf die Regierung von Zeit zu Zeit lebhaften Widerspruch bei den Ministern. Der folgende Redner der Konservativen, Carleton, erklärte, daß die Nationalisten von Anbeginn an die Situation beherrscht hätten. Das Unterhaus habe nicht nach freiem Willen gehandelt, ebenso nicht die Regierung und auch die Krone nicht und das Haus der Lords habe aufgehört, nach einem freien Willen zu handeln von dem Augenblick an, wo der erste Brief des Premierministers Asquith der Opposition gelangt wurde. (Beifall bei den Konservativen, Widerspruch bei den Ministern und Ruhe: Zurücknehmen!) Carleton erwiderte: Ich werde nichts zurücknehmen. Ich wiederhole meine Äußerung. Ein liberales Mitglied des Hauses fragte den Sprecher, ob der Ausdruck „Erpreßung“ zulässig sei. Der Sprecher erwiderte, es sei kein hübscher Ausdruck (Gelächter). Aber er betrachte ihn nicht als ordnungswidrig. Carleton setzte dann seine Rede fort.

Nach weiterer Debatte wurden die Amendements bezüglich der Finanzvorlage mit 291 Stimmen gegen

146 abgelehnt, dagegen das Amendement der Regierung, wonach der Sprecher mit bestimmten Mitgliedern des Hauses Rücksprache darüber zu nehmen habe, ob eine Vorlage lediglich in finanzieller Natur ist oder nicht, mit einer von der Regierung gebilligten Abänderung angenommen.

Minister Churchill erwiderte auf eine Anfrage, der König sei im November von der wahren politischen Lage vollkommen in Kenntnis gesetzt worden, ebenso von allen zwischen den verschiedenen Parteien im Staate strittigen Angelegenheiten, unter denen Homerule ohne Frage die bedeutendste ist. (Beifall bei den Nationalisten.) Der Minister erklärte dann die Haltung der Regierung gegenüber den Amendements der Lords, die in der Tat sämtlich abgelehnt seien. Schließlich wurde auch das Amendement Lord Lansdownes mit 321 gegen 215 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage geht ans Oberhaus zurück.

Im Oberhause beantragte Lord Curzon ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung, das gleichlautend ist mit dem von Balfour im Unterhause gestellten Mißtrauensvotum. Lord Curzon griff in heftigen Ausdrücken das Verhalten der Minister an, das er als einen unzweifelhaften Mißbrauch ihrer Pflichten gegenüber dem König, dem Parlament und dem Volke bezeichnete. — Carl of Crewe sagte gemäß der von Asquith abgegebenen Erklärung: Wenn auch der Premierminister persönlich rate, neue Peers zu schaffen, so würde die Regierung vor diesem Vorhaben nicht zurücktreten, falls es nötig sein sollte. — Das Mißtrauensvotum gegen die Regierung wurde schließlich mit 282 gegen 68 Stimmen angenommen. Natürlich hat ein solches Votum im Oberhause keine politischen Folgen. Das wirkliche Interesse wendet sich vielmehr der Frage zu, ob die Peers auf ihren Amendements beharren oder nicht. Die Abstimmung wird wahrscheinlich nicht vor Donnerstag vorgenommen werden.

Die Zukunft Mexikos.

Ein Vertreter des „Berl. Tagbl.“ hatte eine Unterredung in Luzern mit dem Expräsidenten Diaz von Mexiko. In Frage des Pressevertreters und Antwort (des Präsidenten) lautete die Unterredung in der Hauptsache: Frage: „Man glaubt in Europa, daß die Vereinigten Staaten die angebliche Bedrohung dieser Kapitanen und der fremden Kolonialisten als Vorwand benutzen, um sich zu weiten in die innere Politik Mexikos einzumischen und damit, ihren panamerikanischen Tendenzen gemäß, die Monroedoktrin zu fördern?“

Antwort: „Amerika hat allerdings diesen Vorwand für seine militärischen Maßnahmen gegen Mexiko gebraucht. Da man mir vorwarf, meine Militärmacht sei nicht mehr genügend groß, um die Kolonialisten und die fremden Interessen zu schützen, habe ich mich entschlossen, diesen Vorwand dadurch zu entkräften, daß ich von meiner Regentenschaft zurücktrat. Um den Preis dieses Opfers wollte ich verhindern, daß fremde Mächte direkten Einfluß auf die inneren Angelegenheiten des Landes gewinnen. Ich bin mir bewußt, meinem Heimatland einen großen Dienst erwiesen und meine Pflicht als Patriot erfüllt zu haben. Ueber die Monroedoktrin kann ich mich nicht aussprechen.“ Frage: „Es würde Europa sehr interessieren, wie es mit den vielgenannten mexikanisch-japanischen Geheimverträgen eigentlich steht?“

Antwort: „Ich bitte Sie, zu erwägen, daß ich nichts sagen darf, was mein Heimatland beunruhigen oder unglücklich machen könnte.“ Frage: „Wie denken Sie denn über die Zukunft Mexikos?“

Antwort: „Der gegenwärtige Präsident ist ein aufrichtiger Patriot und guter Charakter, aber leider ist es ihm bisher nicht gelungen, die irregulierten Revolutionen gänzlich unter seinen Ordnungswillen zu zwingen. Die vornehme Gesellschaft fürchtet sich, politisch Stellung zu nehmen. Die demagogischen Volksführer haben leider eine noch nicht ganz bezwungene Macht. Einem starken energischen Arm wird es aber ohne Zweifel gelingen, den Wirrwarr zu beseitigen und die Verhältnisse zu klären. Ich habe das mexikanische Land mit seinen 25 Staaten mit Wohlwollen, Güte und in Erkenntnis seiner großen Zukunft regiert. Nur in den ersten paar Jahren meiner Amtszeit ist ihm erprießliche nationale Prosperität und Lasse es betreffend meiner langjährigen Präsidenschaft getrofft auf das objektive Urteil der Geschichte antworten.“

Rundschau.

Ueber die Notwendigkeit des Religionsunterrichts in der Schule hat sich der ehemalige natlib. Reichstags- und Landtagsabgeordnete Dr. Hieber, Vorstand des Evang. Bundes, in bemerkenswerter Weise geäußert: „So lange die Schule“, führte er aus, „die wichtigste Erziehungsanstalt unseres Volkes bleibt, wird sie auf den wirkungsvollsten und für das Kindergemüt eindrucksvollsten und nachhaltigsten Unterrichtsgegenstand nicht verzichten, und das ist und bleibt

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

Nachdruck und Weiterverbreitung unter Mitwirkung des Karlsruher Tagblattes ist nur mit deutlicher Einverständnis des Karlsruher Tagblattes gestattet.

Harnad an Jafso.

Berlin, 9. Aug. In der „Christl. Welt“ antwortet Harnad auf Jafso's offenen Brief. Er bestreitet, daß Jafso's Anschauungen die Konsequenzen aus seiner (Harnad's) Lehren seien und bemerkt: „Sie meinen Ihre Position mit der Freiheit der Wissenschaft beken zu können. Um diese Freiheit handelt es sich nicht im geringsten, sondern lediglich um die Frage, ob die Landestirche Prediger ertragen darf und soll, die zwischen Gott und Welt überhaupt keinen Unterschied machen. . . . Verwechslung der Bedürfnisse der Wissenschaft mit den Bedürfnissen der Landestirche. . . . Jeder Pfarrer soll gewiß frei und offen sagen, was er erlebt und erlitten hat; aber nicht jeder Pfarrer kann verlangen, daß die Landestirche ihn unter allen Umständen erträgt.“

Die preußische Sozialdemokratie und die Wahlreform.

B. Berlin, 9. Aug. (Privatmeldung des „K. T.“) Die sozialdemokratische Landespartei Preußens beschloß am 15. September die Wiederaufnahme der Wahlrechtsdemonstrationen und der Wahlrechtsumzüge in allen größeren Städten Preußens. Die Kundgebungen sollen diesmal mit kurzen Intervallen so lange fortgesetzt werden, bis die Regierung ein neues Wahlgesetz dem Landtag vorlegt.

Der neue englische Spion.

B. Berlin, 9. Aug. (Privatmeldung des „K. T.“) Nachdem die Nachricht von der Verhaftung eines englischen Spions in Bremen amtlich demontiert worden ist, wird aus Bremen heute gemeldet, daß in Bremen selbst allerdings keine Verhaftung erfolgt ist, sondern in Geestmünde bei Bremerhaven. Der dort Verhaftete hat an der Wefermündung die Ueberbeseitigung photographiert. Die vorzeitige Veröffentlichung der Verhaftung hat es unmöglich gemacht, eine Anzahl von Personen, die der Spionage dringend verdächtig sind, festzunehmen.

B. Bremen, 9. Aug. (Privatmeldung des „K. T.“)

Der hier wegen Spionage verhaftete Engländer befindet sich hartnäckig jede Schuld. Er hat mehrfach in deutschen Küstenstädten, besonders in Kiel und Wilhelmshaven, und auch in Helgoland gewelt. Bei seiner Verhaftung legte er sich einen falschen Namen bei. In Helgoland war er schon einmal arretiert, aber wegen Mangel eines Ueberführungsbeweises auf freien Fuß gesetzt.

Mehr Aeroplane statt Luftschiffe.

B. Berlin, 9. Aug. (Privatmeldung des „K. T.“) Seitens des Kriegsministeriums ist auf eine Vergrößerung der deutschen Kriegsluftschiff-

Flotte für das kommende Etatsjahr

geleitet worden. Das Kriegsministerium ist dazu übergegangen, Aeroplane an Stelle der Luftschiffe zum Aufklärungsdienst des Heeres anzukaufen bezw. Mittel dafür im Etat zu fordern.

Deutsch-französische Einigung?

P. Paris, 9. Aug. (Privatmeldung des „K. T.“) Offizielle Blätter melden heute, daß der Abschluß der deutsch-französischen Marokkoverhandlungen spätestens in nächster Woche zu erwarten sei.

Ein politischer Mord in Rußland.

P. Petersburg, 9. Aug. (Privatmeldung des „K. T.“) In einem Zuge der Sibirbahn ist zwischen den Stationen Sotologorje und Rjbnaja der Gehilfe des Prokurators des Petersburger Gerichtshofes namens Stopinster ermordet worden. Das Mordverbrechen ist politisch. Zur Untersuchung über die Ermordung hat das Justizministerium den stellvertretenden Prokurator des Petersburger Gerichtshofes, Tustomski, abkommandiert.

Unwetterkatastrophe in Nicaragua.

P. Paris, 9. Aug. (Privatmeldung des „K. T.“) Rabeltelegramme aus Neuport melden nähere Nachrichten über eine furchtbare Unwetterkatastrophe, die die atlantische Küste von Nicaragua seit einigen Tagen heimsucht. Die Springflut ist bereits Kilometer weit in das Land vorgebrungen und vernichtet alles. Die Stadt Bluefields ist durch das Wasser fast gänzlich zerstört. Die meisten Bewohner hatten Zeit, sich vor den Wellen in Sicherheit zu bringen. Man befürchtet, daß die Fluten eine entsetzliche Katastrophe angerichtet haben, da noch dem Norden und Osten des Gebiets seit Tagen kein Verkehr mehr möglich ist.

Peary und Cool!

N. Neuport, 9. Aug. (Privatmeldung des „K. T.“) Die Geographischen Vereinigungen in Neuport, Philadelphia und St. Louis reichen gemeinschaftlich Klage gegen die Nordpolfahrer Peary und Dr. Cool auf Rückzahlung der erhaltenen Beträge, Unterstützungen und Honorare ein, mit der Begründung, daß nunmehr Nachforschungen in Grönland ergeben hätten, daß sowohl Peary wie Dr. Cool unwahre Angaben zur Erreichung von Vermögensvorteilen gemacht haben.

Weitere Nachrichten unter Letzte telegraphische Meldungen.

Unser Handel mit Persien war seit 1900 langsam, unter kleinen Schwankungen, in der Ausfuhr aus Persien von 1,3 Millionen Mark auf 5,5 Millionen Persien, in der Einfuhr dort hin von 0,8 auf 3,6 Millionen gestiegen. Die Rubel und Guinees, die seitdem in die Taschen der persischen „Politiker“ floßen und Konstitution, inneren Krieg, Staatsstreik, Revolution und

der Religionsunterricht. Der Staat darf als Kulturstaat nie auf ein so mächtiges Kulturmittel verzichten, das mit seiner eigenen Geschichte und mit der Geschichte der Menschheit untrennbar verbunden ist, und das nicht bloß um der Kirche willen, der die Mehrzahl seiner Bürger angehört, sondern um seiner selbst willen. Woher Morakunterricht ist ungenügend. — Ähnlich hat sich der badische Staatsminister Dollg ausgesprochen. — In der Thronrede des Kaisers von Oesterreich bei Eröffnung des Parlaments fand sich folgender Satz: „Unter steter Betonung ihrer auf sittlich-religiöser Grundlage aufgebauten erzieherischen Hauptaufgabe wird die Volksschule die Jugend für die praktischen Anforderungen des wirtschaftlichen Wettbewerbes in vollkommenerer Maße als bisher vorzubilden haben.“

Französische Budgetvergehen.

Es ist dem französischen Finanzminister nicht gelungen, die Ausgaben einzuschranken, er hat vielmehr 117 neue Millionen verlangen müssen und ist dadurch zu einer Gesamtausgabe von 4504 Millionen gelangt: die obligatorische Altersversorgung der Arbeiter und die Ausbesserung des von Staats vor drei Jahren erworbenen Netzes der Westbahn kommt in Betracht. Für das Budget von 1911 betragen die Einnahmen 4283 Millionen. Wenn man diesen Betrag von den von dem Minister geforderten 4504 Millionen abzieht, so bleiben 221 Millionen übrig, für welche die Regierung notwendigerweise neue Steuern vorschlagen muß. Diese herauszufinden und sie von beiden Kammern annehmen zu lassen, wird eine äußerst schwierige Aufgabe sein, und dafür werden die zwei Monate November und Dezember schwerlich ausreichen. Als warnendes Zeichen kann gelten, daß Cocherys Versuch, durch das Tabakmonopol mehr Geld aufzubringen, vollständig gescheitert ist. Der Verkauf der Tabakarten, deren Preis erhöht worden war, ist in solcher Weise zurückgegangen, daß sich der erhoffte Ueberfluß in ein Defizit verwandelt und daß Minister Klotz vor wenigen Tagen die schon von seinem Vorgänger Cailiauz beschlossene Maßregel durchgeführt hat, die früheren Preise wieder herzustellen.

Bier Milliarden französische Spargelder.

Der statistische Ausweis über das französische Sparfassenwesen des Jahres 1909, der soeben vom Arbeitsminister dem Präsidenten der Republik überreicht worden ist, zeigt ein bedeutendes Anwachsen der Deposits. Das in den Sparten deponierte Kapital beträgt nicht weniger als 3 Milliarden 833 Millionen, die Zahl der Einleger beträgt 8 116 270. Der größte Teil dieses Spargeldes ist in französischer Staatsrente und Immobilien angelegt; 5 Millionen haben zum Bau billiger Arbeiterwohnungen gedient.

Die französische Funkentelegraphie in Marokko

ist nicht, wie man verfrüht angeheigt hat, in der Lage, von Fez über Draa mit Paris zu korrespondieren. Die von General Moirier in Fez errichtete militärische Station für drahtlose Telegraphie ist so schwach, daß sie sich nicht einmal bis Taurirt am Matzja verständlich machen kann. Ihre Wellen dringen kaum bis Mekines, um von dort aus nach Ifziss und Rabat weitergegeben zu werden. Der Sultan, der bereits Funkstationen in Tanger, Rabat und Casablanca besitzt, will nun eine neue Station in Fez errichten lassen, die genügende Stärke haben soll, um sich mit Casablanca, vielleicht auch mit der französischen Station in Draa zu verständigen. Gegenwärtig muß das französische Expeditionskorps die Funkstationen des Sultans so gut es geht benutzen. Die Verbindungen werden aber dadurch geführt, daß die Spanier mit den von ihnen installierten drahtlosen militärischen Posten von El Mar und Larache korrespondieren.

Japan und die Vereinigten Staaten.

Die japanische Presse beschäftigt sich eingehend mit den Schiedsverträgen, die die Vereinigten Staaten mit England und Frankreich abgeschlossen im Begriffe sind. Die Mehrzahl der Zeitungen steht einem ähnlichen Vertrage zwischen Japan und den Vereinigten Staaten ablehnend gegenüber. Graf Pinto erklärt dabei einen Krieg zwischen diesen beiden Mächten für unmöglich. Die Zeitungen machen geltend, England und Amerika könnten sich auf einen Schiedsvertrag einlassen, weil sie Wälder desselben Stammes wären und die Stammesverwandtschaft die Gegenüber mildere. Zwischen Japan und den Vereinigten Staaten läge die Sache anders. Man lehnt auch die Einzelheiten für die Findung des Schiedsgerichtshof im Haag in der Frage der Besteuerung der Grundstücke, die Ausländer in Japan besitzen, Japan unrecht gegeben habe. Man schließt daraus, die beiden Völker betrachteten sich als solidarisch; Japan könne daher im Haag nie auf eine vollständige Unparteilichkeit rechnen. Dabei führen einige Blätter die Fragen des Rechtsgebietes Kiaoting und der Mandchurie ins Feld, um bei diesen Lebensfragen Japans einen Schiedsvertrag unbedingt zu verwerfen. Der Paaktvertrag über die Halbinsel Liaoning und die Festung Port Arthur geht demnach zu Ende. Noch mehr Schwierigkeiten können sich aus der Stellung der Japaner in der Mandchurei ergeben. In beiden Fragen können sich die Amerikaner einmischen. Befände ein bedingungsloser Schiedsvertrag, so könnten die Amerikaner die Fragen vor den Schiedsgerichtshof im Haag bringen und das ist für die Japaner ausgeschlossen.

Der Perserwettbewerb und wir.

Unser Handel mit Persien war seit 1900 langsam, unter kleinen Schwankungen, in der Ausfuhr aus Persien von 1,3 Millionen Mark auf 5,5 Millionen Persien, in der Einfuhr dort hin von 0,8 auf 3,6 Millionen gestiegen. Die Rubel und Guinees, die seitdem in die Taschen der persischen „Politiker“ floßen und Konstitution, inneren Krieg, Staatsstreik, Revolution und

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

die allgemeine Zerrüttung fortzuehend gehen, haben auf unsern Handel alles andere als befriedigend gewirkt. Er sank in der Ausfuhr von 5,5 Millionen 1907 auf 3,6 1908 und 2,7 1909; in der Einfuhr nach England und Rußland haben — selbstverständlich! — in ihrem Verkehr die offene Tür fester zugeklappt. Was nützt sie uns, wenn unser Handel durch sie hinausfließt? Der vom Reichsanwalt seinerzeit angekündigte Vertrag mit Rußland, der auch besondere Vorteile über Persien treffen sollte, ist heute — nach acht Monaten — noch nicht unterzeichnet. Wir hätten deshalb, sollte man meinen, alles Recht, uns um das scheinbar Treiben Englands und Rußlands in Persien ein wenig zu kümmern.

Die amerikanische Presse über den Schiedsgerichtsvertrag.

Alle amerikanischen Zeitungen kommentieren den Abschluß der Schiedsgerichtsverträge mit England und Frankreich und sind der festen Überzeugung, daß ein großer Schritt in der Richtung zum Frieden gemacht worden ist. Die „Tribune“ jedoch meint, daß wenig Gefahr vorhanden ist, daß klar sehende Leute die praktische Bedeutung der Verträge überschätzen werden. Sie schaffen den Krieg nicht aus der Welt. Selbst ein Krieg zwischen den 3 Signatarmächten ist durch sie nicht ganz unmöglich gemacht. Obgleich vor Abschluß der Verträge ein Krieg zwischen den betreffenden Staaten wohl kaum in Frage kam, so werden scharfe Beobachter trotzdem nicht den Verträgen eine übernatürliche Kontrolle der menschlichen Leidenschaften zuschreiben.

Die „New York Times“, nachdem sie die Unterzeichnung der Verträge als die Krone von Mr. Tafts administrativer Tätigkeit bezeichnet, sagt, daß die Verträge eine dreifache Bremse am Kriegswagen bedeuten, und fügt hinzu: „Fast gleiche Verträge sind mit Deutschland, Holland, Schweden und Japan in der Schmelze, und deren moralischer und rechtlicher Einfluß wird ein großer sein.“

Deutsche Kulturarbeit in Syrien.

1861 wurde von Preußen, das bis zur Gründung des Deutschen Reiches ein Generalkonsulat in Syrien unterhielt, in Sidon (Saïda) ein Hospital durch den Johanniterorden gegründet, das bald darauf nach Beirut verlegt wurde. Heute ist es eine Anstalt ersten Ranges, in der die Pflege von Kaiserlicher Diakonissen geleitet wird. Schwestern aus Kaiserswert waren ebenfalls, die nach den Meckeln im Libanon im Jahre 1860 in Beirut ein Waisenheim für die Kinder der von den Druzen hingschlachteten Maroniten errichteten und dort später eine höhere Mädchenschule errichteten. Das 50jährige Jubiläum des deutschen Hospitals in Beirut hat der türkischen Regierung Anlaß gegeben, ihrer Anerkennung durch Verleihung von Orden an den Präsidenten des Kuratoriums der Anstalt, Pastor Kunze, und die Vorsitzende des Hospitals, Schwester Anna Jörn, Ausdruck zu geben. Eine nach türkischen Begriffen besonders auffallende amtliche Auszeichnung einer fremden Frau.

Von den Logo-Eisenbahnen.

Für die Inlandbahn Lome—Baltine, welche am 27. Januar dem öffentlichen Verkehr übergeben worden ist, liegen nun die Einnahmeergebnisse von vier aufeinanderfolgenden Betriebsjahren vor. Auf der 119 Kilometer langen Bahn betragen die Brutto-Einnahmen rund: 1907/08 295 000 M., 1908/09 324 000 M., 1909/10 414 000 M., 1910/11 399 000 M. — Aus dieser Zahlenreihe ist zu ersehen, daß die Bahn steigend Betriebseinnahmen aufzuweisen hat bis zum letzten Betriebsjahr; aber auch in diesem würden sich die Einnahmen noch weiter gesteigert haben, wenn nicht die Höhe der Betriebseinnahmen 1909/10 gehalten haben, wenn nicht Hochwasserständen, welche durch heftige tropische Regengüsse verursacht wurden, zeitweise zur Einstellung des Betriebs gezwungen hätten.

Von der Manenguba-Eisenbahn.

Nach einer langen Bauzeit ist vor kurzem, wie von amtlicher Seite gemeldet wird, die Eisenbahn von Duala nach den Manengubabergen, die Kameruner Nordbahn, dem Betrieb übergeben worden. Im Kontraktblatt ist bereits Mitteilung gemacht über die Betriebsergebnisse in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres auf der 151 Kilometer langen Teilstrecke Duala—Ndunge. Es wurden in beiden Monaten befördert 13 800 Personen und 2264 Tonnen Güter und aus dem Personenverkehr an Einnahmen erzielt 15 521 M., aus dem Güterverkehr 53 689 M. In beiden Verkehrsweigen hat übrigens der Februar weit höhere Ergebnisse gebracht als der Januar, so

Theater und Musik.

th. Der Kammerjägerin Elfa Hensel-Schweiger (Frankfurt) wurde vom Herzog von Koburg-Gotha die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

th. Ein künstliches Theater in Donauochingen. Wie aus Donauochingen berichtet wird, finden die Darbietungen des Städtebund-Theaters allgemeinen Anklang. Der Fürst zu Fürstberg soll mit den Leistungen des Ensembles so zufrieden sein, daß er dem schon längst geplanten Projekt der Erstellung eines Theaters näher zu treten beabsichtigt.

th. „Vielliebchen“. Am Kurtheater Augsburg-Göggingen erlebte die Operette „Vielliebchen“ von dem Reichs-Komiker v. Engländer, Text von Dehnerreiter und Vindau, ihre erste Aufführung in Süddeutschland. Die Musik bevorzugt durchgehend den Singspielstil, meistens im Soufflé-Marschtempo, und vermischt auch gelegentlich nicht Anleihen beim Barock, bleibt aber stets ohrenfällig und einsehbar. Die Operette erlebte einen starken Erfolg.

th. „Hennmüllers Tochter“ ist der Titel eines Possenpiels in vier Akten von Oskar Wagner, das demnächst an die Bühnen verhandelt werden wird.

th. Ein nachgelassenes Volksstück des österreichischen Dichters Karl Costa „Papa Huber“ (vier Akte mit Gesang) wird im kommenden Winter im Wiener Raimundtheater zur Aufführung gelangen.

Kunst und Wissenschaft.

Ein phönizisches Heiligtum in Tunis entdeckt. In der Pariser Akademie des Incriptions wurde ein Bericht des Domherrn Leynaud, der Geistlicher in Souffe in Tunis ist, über die Entdeckung eines Heiligtums in dieser Stadt mitgeteilt. Die Entdeckung wurde in diesem Frühjahr beim Bau der Grundmauern eines neuen Glockenturms gemacht. Die Nachforschungen führten auch zu der Auffindung von 18 Steilen, die mit phönizischen Schriftzeichen besetzt waren.

daß die kilometerische Koteinnahme im ersten Monat 218 M., im Februar 230 M. betrug und man mit einer Jahreseinnahme von 2740 M. für den Kilometer rechnen kann. Im Personenverkehr zeigt sich ein Uebergewicht der Richtung nach dem Innern, während bei der Güterverladung die Ausfuhr wesentlich höher ist als die Einfuhr.

Kleine Rundschau.

Eine neue Zeitung in Kolmar. Mitte September wird in Kolmar im Verlage von J. B. Jung & Co. eine neue Tageszeitung erscheinen, das „Nachrichten- und Handelsblatt“, unabhängiges Organ für die allgemeinen Interessen Elsaß-Lothringens.

Auf dem bayrischen Lehretag in Regensburg wurde mit künftigen Besatz die Mitteilung entgegengenommen, daß Oberlehrer Schubert sich entschlossen habe, den Vorsitz des Bayrischen Lehrervereins bei einer Wiederwahl vorläufig noch weiter zu übernehmen. Ueber den Mitgliederstand konnte Oberlehrer Schubert feststellen, daß in den letzten beiden Jahren der Bayrische Lehrerverein um 977 Mitglieder gewachsen ist und zurzeit einen Mitgliederstand von 19 427 aufweist.

Der englische Handel. Der Handelsausweis für Juli zeigt in der Einfuhr eine Zunahme von 16 900,48 Pfund, in der Ausfuhr eine Abnahme um 37 805,41 Pfund gegen das Vorjahr.

Europareise eines chinesischen Ministers. Die „Korrespondenz des Reichs“ meldet aus Peking, daß der neue Minister für auswärtige Angelegenheiten, Liangtun, eine Reise nach Europa angetreten habe. Er werde hauptsächlich Berlin und Paris besuchen. Seine Besuche in diesen Städten seien deswegen von besonderer Bedeutung, weil dort große finanzielle Verhandlungen gepflogen werden sollen, die jedenfalls mit der Reform der Eisenbahnen in China zusammenhängen.

Aus den Parteien.

Ein Großblod für das Reich?

In einem Artikel, der die Stellung der Sozialdemokratie zur Marokkoprobleme erörtert, schreibt der national-liberale Mannheimener „Generalanzeiger“:

„Der Karlsruher „Vollständiger“ hat neulich die freundlich drohende Aufforderung an die National-liberalen gerichtet, sich mit dem Gedanken des Reichs-Großblods vertraut zu machen, der allein ihnen noch die Fortexistenz sichern könne. Wir verzichten, denn diese Koalition mit der Sozialdemokratie im Reichstage würde nicht unsere Rettung, sondern unsere Verderben sein, und die nationalen Wähler unserer Partei, d. h. alle Wähler unserer Partei würden ihr mit Recht den Vorwurf machen, daß sie im Reichstage, der über die Lebensfragen der Nation entscheidet, engere Beziehungen zu einer Partei unterhalte, deren Gesinnungs- und Verlässlichkeitsgrad in den großen nationalen Lebensfragen so weit geht, daß selbst revisionistische Organe als treibende Kraft der deutschen Marokkopolitik, in die ganz Deutschlands Interessen und Belange verflochten sind, nur die Prototypen einiger Kapitalisten zu schmähen wissen.“

Der „Gen.-Anz.“ war bis 1909 auch gegen den badiischen Großblod, hat sich aber dann mit ihm verbündet.

Aus der rheinischen Fortschrittspartei.

In Köln fand eine vertrauliche Sitzung der fortschrittlichen Parteileitung für die Rheinprovinz statt, in welcher Professor Eichhoff die scharfe Mißbilligung der Partei ausgesprochen wurde. (Eichhoff ist gegen ein Partieren mit den Sozialdemokraten.)

Der reichsländische Nationalbund.

In Kolmar ist zum ersten Male der Elsaß-Lothringische Nationalbund mit einer großen Volksversammlung vor die Öffentlichkeit getreten. Die Versammlung nahm einen überaus fröhlichen Verlauf, besonders die Programmrede des Reichstagsabgeordneten Preiß, des Vorsitzenden des Nationalbundes, fand neben schwachem Beifall national-liberalen Widerpruch. Gegen Schluß der fünfständigen Versammlung, in der sich sehr Gegner als Freunde des Bundes befanden, wurde von den Sozialdemokraten ein Beschlüßantrag eingebracht, über den Bürgermeister Blumenthal als Versammlungsleiter vergeblich die Abstimmung dadurch zu verhindern suchte, daß er den Schluß der Versammlung erklärte. Die Versammlung nahm trotzdem einstimmig folgenden Wortlaut an: Die vom Nationalbund einberufene Versammlung spricht sich aus für volle Autonomie und gegen den Nationalbund. Und das, trotzdem Hobé Wetterlé seine republikanische Gesinnung beteuert hatte.

Parteiabteilung im Reichsland.

Wie die „Straßburger Neue Zeitung“ wissen will, wird Dr. Kasper-Kolmar gegen Herrn Blumenthal im Kreise Kolmar-Münster-Wingenheim kandidieren. Dr. Kasper war Mitbegründer der elsäß-lothringischen Volkspartei und trennte sich von Blumenthal, als dieser sein liberal-nationalistisches Bündnis mit Wetterlé einging.

Die ostpreussischen konservativen und die Sozialdemokratie.

Der Ausschuß des Ostpreussischen konservativen Vereins hat über das Verhältnis der konservativen Partei zur Sozialdemokratie eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: „Unter keinen Umständen darf ein konservativer oder sozialdemokratischer Parteimitglied eine Anwartschaft auf die konservativen Parteimitgliedschaft annehmen. Eine Verletzung dieses Grundsatzes ist mit der Zugehörigkeit zur konservativen Partei nicht vereinbar. Die rückhaltlose Unterstützung liberaler Kandidaten in Stichwahlen gegen Sozialdemokraten durch die konservativen Wähler hat zu erfolgen, sofern uns volle Gegenseitigkeit seitens der verbündeten liberalen Parteien verbürgt wird. Solange dies aber eine klare Stellungnahme in dieser Richtung verneint und sich damit die Förderung der Sozialdemokratie vorbehaltlos, nötigen sie die konservativen Parteimitglieder den liberalen Kandidaten Stichwahlhelfern zu verlangen.“

Sozialpolitische Rundschau.

Die Frau im Handwerk.

Der preussische Handelsminister hat soeben einen Erlaß an die Aufstiftungsbehörden der Handwerkskammern gerichtet, der sich auf die rechtliche Stellung der Frau im Handwerk bezieht.

Der Erlaß geht davon aus, daß die Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen für Handwerker gegenüber den weiblichen Gewerbetreibenden vielfach von einander abweicht. Die Gewerbeordnung macht, abgesehen von den Arbeiterschutzbestimmungen für Frauen, hinsichtlich der Ausübung des Gewerbebetriebs keinen Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Gewerbetreibenden. Infolgedessen finden auch die Vorschriften der Gewerbeordnung über das Lehrlingswesen, über die Ablegung der Gesellen- und Meisterprüfungen und über die Befugnis zur Lehrlingshaltung gleichmäßig Anwendung. Was die Zulassung der Frauen zu den Gesellen- und Meisterprüfungen anlangt, so ist zu berücksichtigen, daß bis vor kurzem in den Bestimmungen über die Ausbildung und Anleitung von Lehrlingen, sowie über die Ablegung der Gesellen- und Meisterprüfungen weibliche Personen meistens nicht berücksichtigt waren. Es scheint daher billig, daß die Frauen während einer gewissen Uebergangszeit zu den Prüfungen auch dann zugelassen werden, wenn sie die vorgeschriebene Lehr- und Gesellenzeit oder die Ablegung der Gesellenprüfung nicht nachzuweisen vermögen. Ebenso soll weiblichen Gewerbetreibenden gegenüber, denen aus besonderen Gründen die Ablegung der Meisterprüfung nicht zugemutet werden kann, von der in das Ermessen der Behörden gestellten Verleihung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen ein wohlwollender Gebrauch gemacht werden. Soweit sich durch die Heranziehung der weiblichen Handwerker die Einrichtung vermehrter Prüfungsausschüsse und Kommissionen als erforderlich herausstellt, ist Bedacht darauf genommen worden, daß für die Frauen besondere Ausschüsse und Kommissionen gebildet werden, in welche auch weibliche Handwerker zu berufen sind. Schließlich werden auch geeignete Kurse zur beruflichen Ausbildung der Frauen veranstaltet werden und die Lehrstellenermittlung soll auf weibliche Personen ausgedehnt werden. Der Minister ist bereit, hierfür staatliche Beihilfen zu bewilligen.

Der Umfang der praktischen Säuglingsfürsorge in Deutschland.

läßt sich nach den Mitteilungen der Zentralstelle des Deutschen Städtetages wenigstens für die Städte ziffermäßig beinahe bestimmen. Darnach gibt es 99 Städte in 45 Städten. Köln hat die meisten, nämlich 13 Stellen, Berlin hat 7, Charlottenburg und Nürnberg haben je 6, Magdeburg und Eisen je 5, Aachen, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig und Posen je 4, die übrigen 33 haben je 1 Stelle. Außerdem haben einige Städte zwar Fürsorgestellen eingerichtet, diese dienen jedoch nur der Ueberwachung der Kostenträger oder aller unehelichen Kinder, so z. B. in Düsseldorf, Götting, Kattowitz, Kiel, Mühlhausen i. G., Rastatt, Weidenau. Ferner hat Straßburg eine Zentrale für Säuglingsfürsorge mit Fürsorgeämtern durch 4 Kinderärzte, es werden jedoch nur schwächliche und traktliche Säuglinge berücksichtigt. In den Universitätsstädten Freiburg i. Br., Göttingen und Königsberg erfolgt die Beratung durch die Universitätskliniken, die Stadtverwaltungen tragen hierfür die Kosten oder haben doch einen namhaften Beitrag dazu bewilligt. In einer größeren Anzahl weiterer Städte (aufgeführt werden 18) ist die Mutterberatungsstelle eine Vereins-einrichtung, zu der die Stadt Zuschüsse gibt. Gesehentlich gab einen einmaligen derartigen Zuschuß von 9000 M. Altona und Linden geben jährlich 2000 M., Bamberg, Kassel, Würzburg jährlich 1000 M. ufm. Die Errichtung von städtischen Mutterberatungsstellen ist in Vorbereitung resp. geplant in Bielefeld, Ludwigshafen, Wilhelm (Felsen), Oepfen, Saarbrücken, Weß. In sämtlichen Häfen betrachtet es die Stellen als ihre Hauptaufgabe: ärztliche Beratung, häusliche Kontrolle durch Pflegerinnen, Gewährung von Stillprämien und Stillbeihilfen und bei Unmöglichkeit des Stillens Verabreichung von Kindermilch. Leiter der Beratungsstellen ist regelmäßig ein Spezialarzt, dem Fürsorgegeschwestern oder ehrenamtlich tätige Kontroll-damen beigegeben sind. Wehrhach, z. B. in Berlin, Breslau, Charlottenburg, Fürth, Mühlheim (Auh), find mit der Fürsorgestelle Mütterverbände verbunden. Beim ersten Bericht der Fürsorgestellen werden die Personalien des Kindes aufgenommen (Personalakarte), dann wird dieses gewogen und ärztlich untersucht. Mütterbesuch ist, daß die Kontrolldauer eine möglichst lange ist. In Aachen z. B. dauert die Fürsorge acht Lebensmonate. Stillunterstützungen und Stillprämien werden in 46 deutschen Städten, darunter natürlich auch solchen, die Fürsorgestellen haben, gewährt. Hebammenprämien gewähren 5 Städte. Eigene Mütterküchen gibt es in 26 Städten.

Die Carnegie-Konferenz.

in Bern hat den Bericht der dritten Kommission entgegengenommen, die die ökonomischen Beziehungen der Völker untereinander zu prüfen hat, die eine Interessengemeinschaft hervorruft. Die Prüfung erstreckt sich namentlich auf die natürlichen Ursachen einer aller Welt der Erde unspannen den Weltwirtschaft, auf das Wachstum der Bevölkerung und ihrer Bedürfnisse und die dadurch bedingte und vermehrte Notwendigkeit, Waren aus dem Auslande zu beziehen. Die Unterjudung erstreckt sich auch auf die einwirkenden Wirkungen, welche der internationale Handel, der Ausbau der Verkehrswege, die Entwicklung der Schifffahrt, die Verbesserungen der Verkehrsmittel und die Fortschritte in den Erfindungen auf das Leben der Völker ausüben.

Was in der Welt vorgeht.

Jubiläum Proviant. Die Mainzer Restaurateure haben sich für die Sonntagsbesucher des Rathhofes, eingehend der Erfahrungen beim eucharistischen Kongresse in Köln, wo ungeheurer Mangel an Nahrungsmitteln herrschte, sehr reichlich mit Speiswaren versehen. Es wurde jedoch nur sehr wenig davon konsumiert. Die Wirte verteilen daher ihre Vorräte hauptsächlich auf den Straßen. So konnte man ein belegtes Brötchen für 3 Pf. haben. Brot, Bratenstücke und Rotelets wurden an arme Kinder und Familien verteilt.

Gegen die Münchener Pächter und Scheffelner. Nachdem der Pächter des großen Löwenbräuhauses in München sowie der Scheffelner wegen Betrugs, begangen durch schlechtes Einsehen, zu längerem Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt worden sind, die laut Entscheidung des Reichsgerichts rechtskräftig wurden, hat jetzt die Münchener Staatsanwaltschaft gegen acht der größten Brauereien bezw. gegen deren Pächter Anklage wegen Betrugs, begangen durch schlechtes Einsehen, erhoben. Die Anklage, und das ist bemerkenswert, soll dahin erweitert werden, daß auch die Eigentümer der großen Brauereien, welche die Pächter, wie es heißt, indirekt zum Erwerb eines unredlichen Vorteils durch schlechtes Einsehen zwingen, wegen Beihilfe auf die Anklagebank kommen.

Brandunglück überall. In Hermsdorf brannten beide Schulen und die evangelische Kirche ab. Vermutlich liegt Brandstiftung vor. — Wahrscheinlich infolge einer Fahrlässigkeit brannte der Dachstuhl eines Hotels in Ostrowo nieder, wobei zwei schlafende Dienstmädchen in den Flammen umkamen. — In Baunzen wurde die Sägemühle und Möbelfabrikerei von Schuster nebst Wohnhaus, die Posthalterei und ein angrenzendes Industriegebiet durch Großfeuer vernichtet. Der Schaden beträgt annähernd 300 000 M. — In Zittau wurden zwei Lagergehäusen der Baumwoll-Weberei, Spinnerei Lichauer durch Großfeuer vernichtet.

Der tödliche Wassertrunk! Im Fürstentum Rajburg sind wieder zwei junge Menschen, die in erregtem Zustande heftig eiskaltes Wasser heruntertranken, gestorben. Ein junges Mädchen in Gr. Rätz hatte nach starrer Feldarbeit einen Krug Wasser halb ausgetrunken. Es erkrankte sofort so schwer, daß schlieglich nach dem Arzt geschickt werden mußte. Dieser traf das Mädchen aber nicht mehr lebend an. Ein anderes Mädchen hatte im Walde Himbeeren gegessen. Auch dieses trank Wasser und erkrankte darauf so schwer, daß es nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist die Unglückliche am Typus gestorben.

Explosion eines Benzinfasses. Als drei Realschüler in Hagnau ein Benzinfäß abfüllten, entstand durch brennende Zigaretten eine Explosion. Die drei Schüler wurden im Gesicht, an Hals und Händen lebensgefährlich verletzt, eine Frau bei den Lebschwerdungen schwer verwundet.

Mutige Tat. Ein fünfjähriger Knabe in Berlin geriet beim Baden an einer verbotenen Stelle in ein Sumpfschilf und verlor. Die Mutter, die am Ufer stand, sprang dem Kinde nach und verlor gleichfalls. Nun versuchte der Bischofswinkel Witten vom 2. Gareregiment die Rettung. Er hielt die beiden so lange über Wasser, bis sie ans Land gezogen wurden, die eigene Lebensgefahr nicht achtend. Mutter und Kind erholten sich nach längerer Zeit.

Unglücklicher Schuß. Auf den Schießständen des Odenburger Schützenvereins wurde während des Schützenfestes der Unteroffizier Peters, der als Schreiber tätig war, durch eine Pistolenkugel getötet. Der unglückliche Schütze, ein Gastwirt, befand sich auf dem Rebenstange und war abberufen worden. Er legte die Waffe auf eine Bank, wo sie sich entlad. Das Schießen wurde sofort abgebrochen.

Kreuzotterplage in Westfalen. Aus dem westfälischen Orte Naus kommt die Kunde, daß sich infolge der Hitze die Kreuzotter in den dortigen Wäldern zu Tausenden zeigen. Selbst auf öffentlichen Wegen gefährdet sie die Gesundheit der Passanten. Ein gefährlicher Junge wurde von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen und ringt im Krankenhaus mit dem Tode.

Trinkwasser und Typhus. In Theissen in Thüringen, wo seit kurzer Zeit die Typhuserkrankungen in erschreckender Zahl zunehmen, ließ die Gemeinde durch einen vereidigten Nahrungsmittelchemiker das Trinkwasser untersuchen. Dieser stellte fest, daß das Wasser für den menschlichen Genuß untauglich ist. Ein ähnlicher Fall wird aus Oera gemeldet. In der dortigen Flußbadanstalt wurde das Baden verboten, da ärztlich nachgewiesen wurde, daß das Wasser von Bakterien und Krankheitserregern völlig durchsetzt ist.

Eine Ehe, wie sie nicht zu den Alltäglichen gehört, wurde vor dem Standesamt in Etoboll (Kreis Rhyn) geschlossen. Der Bräutigam war 76 Jahre alt, die Braut 83 Jahre. Von den „jungen Brautleuten“ war weder der Bräutigam noch die Braut früher verheiratet.

Sonderbare Wirkungen eines Blühplages. Begreifliche Aufregung ruft in dem Malerdorf Worsweide bei Bremerhaven ein Blühplag hervor, der sich mehrfach verzweigt und von ganz außerordentlicher Wirkung war. Der Blühplag zerrüttete die Kirche, rief auf dem Boden der Kirche befindlichen Friedhof mehrere Grabsteine aus dem Boden, warf eine Sandsteinplatte um und verbrannte das dortige Laub von Kränzen. Der Blühplag entzündete ein 200 Meter entferntes Bauernhaus und traf die gegenüberliegenden Besitzungen der Malerin Sophie Bende und eines Eisenwarenhändlers, ohne jedoch hier zu zünden.

Eine Riesenflecke ist im Genessee bei Kaufmanne geangenen worden. Sie war 1 Meter 6 Zentimeter lang, maß im Umfang 80 Zentimeter und war 37 Pfund. Nachdem man den seltenen Fisch photographiert hatte, wanderte er in die Nähe des Hotels du Parc in Dagh.

Rabiate Angeklagte. Vor dem Brünner Strafgericht hatten sich die Arbeiter Jedicela und Madacit wegen öffentlicher Gewaltthatigkeiten zu verantworten. Sie wurden zu 10 bzw. 6 Monaten Kerker verurteilt. Als der Gerichtspräsident das Urteil verkündete, stürzte sich Jedicela auf ihn und würgte ihn, während Madacit einen Stuhl ergriß und ihn gegen die Richter schleuderte. Diese blickten sich und der Stuhl flog über ihre Köpfe hinweg gegen die Wand, wo er in Trümmer ging. Nur mit großer Mühe gelang es den Gerichtsbienern, die Wütenden zu überwältigen und in ihre Zellen abzuführen.

Des Godes wegen. In der ungarischen Gemeinde Gelsen wurden der Gastwirt und seine Frau im Schlaf durch Mord ermordet. Die Schwester des Gastwirtes wurde mißhandelt und tödlich verwundet; sie erlag später ihren Verletzungen. Die Täter erbeuteten Juwelen und 1000 Kronen. Der Tat verdächtig sind Wanderingeuer.

Verunglückte Autofahrt. 10 Studenten der medizinischen Fakultät in Tours unternahmen in einem Automobil, das nur 5 Personen Platz bot, einen Ausflug. Plötzlich platzte der Reifen des Vorderwagens. Der Chauffeur verlor die Herrschaft über das Fahrzeug, das in den noch geschlossenen Laden eines Friseurs rannte. Drei Studenten waren sofort tot, der Chauffeur und die anderen Studenten wurden schwer verletzt.

Neue Feuerbrunst in Konstantinopel. Bei einem Brande, der auf der asiatischen Seite von Konstantinopel in Kadiköy ausbrach, wurden außer einigen dreißig Häusern eine der größten und ältesten Schulen der Türkei, das College der „Missionsnisten“, das Kloster, die Kapelle und die sehr wertvolle Bibliothek ein Raub der Flammen.

Eine Familie von einem tollen Hunde gebissen. Der Belgrader Pfarrer Petrowitsch, seine Frau, seine drei Kinder und das Dienstmädchen wurden von dem tollgewordenen Haushunde gebissen. Alle sechs wurden sofort nach Rijch ins Pasteurinstitut gebracht.

Was die Tränen einer Frau vermögen. Einen außerordentlichen Erfolg hatten die Tränen der jungen und hübschen Frau Englen, welche sich vor dem Neuporter Gericht wegen Mordes an ihrem Gatten

verantworten hatte. Unter Tränen erklärte sie, daß sie von ihrem Manne schlecht behandelt worden wäre, trotzdem sie ihm nie Anlaß dazu gegeben hätte. Ein Anfall von Herzweh habe sie die unheilvolle Tat begangen. Es gelang ihr, die Richter von der Wahrheit ihrer Worte zu überzeugen, und sie wurde von der Jury freigesprochen.

Merke! vom Tage. In Wlaffenburg entstand auf dem Engenberg, dem bekannten Wallfahrtsort, ein schmerzlicher Waldbrand, der das Kloster und die Kirche, in der sich die Gruft des Fürsten von Löwenstein befindet und in der auch der Thronpräsident von Preußen, Joseph Kiehnle in Freiburg, Ernst Kirchgänger in Neufuß, Karl Rillingen in Wolschach, Hans Maier in Wilingen, Adam Forst in Stauen, Joseph Keihing in Konstan und Heinrich Schreier in Karlsruhe; dem technischen Geheßen Heinrich Bach in Karlsruhe; dem Baggermeister Heinrich Bittsch in Mannheim; dem Maschinenführer Georg Lang in Pfittersdorf; dem Schiffsführer Karl Ding in Mannheim; den Schleusenwärtern Heinrich Wilhelm Schaller in Mannheim und Thomas Kleinhaus in Mannheim; den Landfröhenwärttern Jakob Ding in Ebingen, Joseph Grieshaber in Dürrheim, Wilhelm Knittel in Strehenstetten, Otto Scherer in Schönwald, Karl Bogler in Pfullendorf.

Entlassen auf Ansuchen: Bärerin Elisabeth Ernberger bei der Heil- und Pflegenanstalt Wiesloch.

Badische Politik.

Landeskirchensteuer und evangelische Kirchenverfassung.

Unter obiger Überschrift brachte vor kurzer Zeit der „Mannheimer Generalanzeiger“ einen bemerkenswerten Artikel, der davon ausgeht, daß die Landeskirchensteuer sich zu einer bedeutenden Belastung ausmachen würde und daß deswegen die Kirchenverfassung weitergehende Rechte über Steuerbeschlüsse und Vermögenskontrolle haben sollten, als sie ihnen nach Lage der gegenwärtigen Gesetzgebung zustehen.

Der Artikel machte dann den positiven Vorschlag, das bestehende Verhältnis, in dem das Generallandesamt die Kirchensteuer beschließt und der Landeskirchenrat die Steuerbeschlüsse fassen, nicht unbedeutend sei, mit dem Kirchenrentnerschutzprinzip, wie es für die Generallandesämter in Baden und Württemberg besteht, zu verbessern, daß man Generallandesamt und Steuerorgane scheidet und zur Vertretung der Kirchenrentner in anderer Weise (direkt oder indirekt) wählen läßt. Die Steuerorgane können dann aus vier Teilen, etwa alle zwei Jahre, eine zweijährige Verbindung dieser mit der Generalversammlung bilden, die wiederum die Steuerbeschlüsse fassen und die Steuerorgane abzuordnen und daß der Generalversammlung in irgend eine organische Verbindung mit der Steuerorgane gebracht werde. Die Steuerorgane wären dann die prinzipiell richtig zusammengesetzte Vertretung des die Steuer zahlenden evangelischen Volkes, während sie heute nur eine mehr oder weniger unvollständige Vertretung der Kirchenrentner sind.

Die Erfahrungen, die tatloscherweise mit der Steuerorgane gemacht wurden, sind keineswegs abschreckend. Andere Gründe, z. B. die wohl größeren Kosten, können nicht in Betracht kommen, wenn die Wirkung gut ist, d. h. das allgemeine kirchliche Interesse fördert. Wir hielten es deshalb für zweckmäßig, wenn diese Gedanken einmal von den beteiligten Kreisen jetzt durchgedacht würden. Vielleicht könnten sie eine Grundlage bilden für eine vollständige Entwicklung der evangelischen Kirche.

Gemeindevahlen.

Muffshelm, A. Schweglingen, 9. Aug. Bei der 30. Wählerklasse haben von 209 Wahlberechtigten 191 abgestimmt. Die Bürgerpartei erhielt 3 Sitze, die Sozialdemokraten 7 Sitze.

Bonnard, 9. Aug. Bei der Gemeinderatswahl erhielt Herr Rudolf Keller, Stadtmüller (lib.), 110 Stimmen, Herr Rudolf Metz jr., Bäckermeister (Zent.), 92 Stimmen.

Oberkirch, 9. Aug. Das endgültige Resultat der Bürgerauswahlwahlen ist: Liberale 27 Sitze (nicht 25), bisher 12, Zentrum jetzt 33 Sitze, bisher 48.

Aus Baden.

Amliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Ernennungen, Versetzungen, Zurechlegungen zc. der etatsmäßigen Beamten der Gehaltsklassen H bis K sowie

Ernennungen, Versetzungen zc. von nichtetatsmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Etatmäßig ange stellt: Die Aufseher: Karl Schmid beim Kreis- und Amtsgefängnis Waldshut, Karl Niebergall beim Männerzuchtthaus Bruchsal, die Aufseherin Anna Birkenmaier bei der Weiberverwaltung Bruchsal, Gerichtsvollzieher Karl Freis als beim Amtsgericht Staufen.

Beurlaubt: Justizaktuar: Karl Schöndhardt beim Amtsgericht Borsheim zu jenem in Donaueschingen, Jakob Kämmerer beim Notariat Hettelsberg zum Landgericht dort, Friedrich Vogel beim Landgericht Heidelberg zum Notariat dort.

Beurlaubt: Otto Weis beim Amtsgericht Neustadt, eine nicht etatsmäßige Aktuarsstelle beim Amtsgericht Mannheim.

Beamtenangelegenheiten: den Hilfsaufsehern: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Freiburg und August Ander beim Männerzuchtthaus Bruchsal zur Ernennung zu nicht etatsmäßigen Aufsehern, der Notariatschreiberin Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Beurlaubt: Justizaktuar Heinrich Puppert beim Notariat Vah, zwecks Lebertritts in den Gemeindevahlen.

Entlassen: Justizaktuar Georg Krämer auf Ansuchen.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Beurlaubt: dem Schutzmann Viktor Emmenger in Borsheim der Charakter als Polizeiergeant.

Beurlaubt: die Schutzmannen Emil Kudendrob und Peter Engel von Karlsruhe nach Mannheim.

Großh. Landesgewerbeamte.

Zugewiesen wurde: Handarbeitslehrerin Elsa Gassler in Karlsruhe als Hilfslehrerin der Gemererschule Wiesloch.

Großh. Verwaltungsschloß.

Die Beamtenangelegenheiten: dem Wärtter Leo Späth und der Wärtterin Emma Dreffel, beide bei der Heil- und Pflegenanstalt Emmendingen, dem Wärtter Sebastian Müller und den Wärtterinnen Frieda Brecht, Karolina Koss und Luise Müller, sämtliche bei der Heil- und Pflegenanstalt Wiesloch.

Entlassen auf Ansuchen: Bärerin Elisabeth Ernberger bei der Heil- und Pflegenanstalt Wiesloch.

Oberdirektion des Wasser- und Straßenbauwesens.

Beurlaubt: Zu etatsmäßigen Brückenwärttern: die nichtetatsmäßigen Brückenwärtter Benjamin Sägell in Greftern und Wilhelm Mayer in Diedesheim.

Die Beamtenangelegenheiten: den Geometerkandidaten: Rudolf Berlinghoff in Bernsbach, Konstantin Fuchs in Karlsruhe, Friedrich Humper in Karlsruhe, Jakob Jäger in Rosbach, Otto Reim in Achern, Joseph Kiehnle in Freiburg, Ernst Kirchgänger in Neufuß, Karl Rillingen in Wolschach, Hans Maier in Wilingen, Adam Forst in Stauen, Joseph Keihing in Konstan und Heinrich Schreier in Karlsruhe; dem technischen Geheßen Heinrich Bach in Karlsruhe; dem Baggermeister Heinrich Bittsch in Mannheim; dem Maschinenführer Georg Lang in Pfittersdorf; dem Schiffsführer Karl Ding in Mannheim; den Schleusenwärtern Heinrich Wilhelm Schaller in Mannheim und Thomas Kleinhaus in Mannheim; den Landfröhenwärttern Jakob Ding in Ebingen, Joseph Grieshaber in Dürrheim, Wilhelm Knittel in Strehenstetten, Otto Scherer in Schönwald, Karl Bogler in Pfullendorf.

Entlassen: der Geometerkandidat Hermann Höbeler in Bredlach (auf Ansuchen); der Landfröhenwärtter Gustav Süßlin in Oberfadingen (auf Ansuchen).

Großh. Gendarmerie-Korps.

Beurlaubt: die Gendarmen: Schlenker, Theobald, in Schluchsee, Müntel, Karl, in Wörsbach, Frei, Johann, in Salem, Schmid, Eduard, in Leopoldshöhe, Kühner, Karl, in Kirchgarten, Hollerbach, Karl, in Elzach, Kirchgänger, Oswald, in Bihlertal, Effenmann, Jakob, in Mühlhausen zu Bismarckweier.

Versetzt: die Nachtmeister: Gieser, Karl, von Bernsbach nach Rastatt, Schlageter, Hermann, von Borsheim nach Bernsbach, Grab, Otto, von Kniefingen nach Borsheim; die Gendarmen: Rothweiler, Karl, von Immeneich nach Bonndorf, Braun, August, von Leberlingen nach Immeneich, Weing, Franz, von Wörlich nach Kniefingen, Schneider, Wilhelm, von Bretten nach Wörlich, Kofewitz, Albert, von Karlsruhe nach Bretten, Zimmermann, Ludwig, von Karlsruhe nach Durlach.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

Versetzt: der Finanzassistent Franz Weber in Baden nach Karlsruhe; die Grenzassistenten: Heinrich Holzinger in Bad. Rheinfelden nach Weil, Joh. Keller in Ammenstaden nach Stühlingen, Kurt Metz in Ludwigshafen nach Bad. Rheinfelden, Ant. Rutter in Reichenau nach Erzingen und Hermann Kutschmann in Hemmenhofen nach Grimmelshofen; der Zollaufseher Karl Zimmermann in Waghäusel nach Badr und mit den Gehaltsstellen eines Hauptamtsdieners betraut; der Kanzleigeheße Franz Gäng in Hornberg nach Tiengen.

Entlassen auf Ansuchen unter Anerkennung ihrer langjährigen treugeleisteten Dienste: die Unterbevor: Karl Bader in Hugsweier und Johann Merk in Horn.

Zurechgelegt: unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste: der Hauptamtsdiener Joseph Leber in Badr.

Staatsbahnverwaltung.

Etatmäßig ange stellt: als Betriebsassistent: Kanzleigeheße Anton Schneider in Bruchsal; als Lokomotivbevor: Hermann Hardung in Mannheim; als Weichenwärter: Joseph Kramer in Koch-Winz.

Vertragsgemäß aufgenommen: als Lokomotivbevor: Wilhelm Keller von Schwabingen.

Versetzt: Betriebsassistent Wilhelm Braun in Pfullendorf nach Weingarten; die Eisenbahnassistenten: Otto Sturz in Leopoldshöhe nach Bad. Rheinfelden, Karl Weber in Mühlheim nach Neufuß, Wilhelm Hoffmann in Wollbach nach Thainingen, Georg Autsch in Erzingen-Kirchen nach Wolf, Oskar Verling in Mannheim nach Weidesheim, Ernst Henne in Rippenheim nach Neufuß i. Schw., Aug. Emmig in Neudorf nach Barmental, Adolf Heimann in Müggensfurt nach Magau, Karl König in Haslach nach Rastatt, Hugo Wacker in Rastatt nach St. Algen, Joseph Grieshaber in Hildersingen nach Banngröden, Georg Meinede in Schluchbach nach Leberlingen; die Eisenbahngelichen: Friedrich Stroh in Albrud nach Waldshut, Heinrich Tröndle in Petershausen nach Sengen, Karl Gramlich in Haslach nach Achern, Fritz Stierl in Radolfzell nach Engen, Max Hildenbrand in Wollbach nach Sengen, Joseph Wunderle in Sengen nach Gottmadingen; die Bureaugehilfen: Franz Wele in Liffes nach Freiburg, Karl Bucher in Haagen nach Pfullendorf, Otto Fürt in Geroldshausen nach Mannheim, Karl Ebert in Wolschach nach Borsheim, Heinrich Rottmann in Achern nach Wolschach, Karl Egner in Rappenu nach Neufuß, August Späth in Borsberg-Willingen nach Buchen, Karl Diel in Karlsruhe nach Durlach, Albert Sogert in Offenburg nach Buhl, Sean Rischmann in Badr-Dinglingen nach Buhl, Georg Schöll in Seinsfurt nach Krozingen; die Kanzleigeheßen: Heinrich Gertner in Offenburg nach Freiburg, Karl Kehler in Freiburg nach Offenburg, Ludwig Ernst in Offenburg nach Mannheim.

Zurechgelegt: Lokomotivführer Anton Heinrich in Karlsruhe, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Lokomotivführer Julius Aigel in Basel, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Zugmeister Joseph Köhler in Baden, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Werführer Rudolf Rutt in Sengen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Stationswart Wilhelm Hünigle in Rastatt, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Weichenwärter Adam Eger in Zwingenberg, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Bremser Karl Siegmann in Heidelberg.

Entlassen: Bureaugehilfe Christian Gram in Wollbach, Weichenwärter Heinrich Schaffrödt in Sigmersheim.

Bestanden: Bremser Karl Konrad in Mannheim.

Krankeheils- und Sterblichkeitsverhältnisse im Großherzogtum Baden.

S. Nach den Berichten der großherzoglichen Bezirksärzte starben im ersten Quartal des Jahres 1911 im Großherzogtum Baden 9838 Personen (Zugehörige ausgeschlossen), unter diesen 2115 Kinder im 1. Lebensjahr, 871 im Alter von 1 bis 5 Jahren; an Typhus (Dysenterie) 1, Typhus 8, Kindbettfieber 19, Scharlach 20, Masern 54, Keuchhusten 91, Diphtherie und Krupp zusammen 97; an Infuenza 331, Kinder unter 1 Jahr an Verdanungsstörungen 350 und an Lungen- und Keuchkopfschwindsucht 1001. Neben einer etwas erhöhten Gefährlichkeit hatten wir eine erfreulich geringe Zahl von Todesfällen an Typhus, eine geringe an Masern und Kindbettfieber, eine mäßige an Scharlach, Diphtherie und Krupp, fernere die im 1. Quartal wie immer erhöhte Zahl von

Lebensfällen an Lungen- und Keuchkopfschwindsucht und eine wesentliche Erhöhung der Todesfälle an Infuenza. Zur Anzeige kamen 42 Ertrankungsfälle an Typhus, 117 an Kindbettfieber, 698 an Scharlach, 1012 an Diphtherie und Krupp und 122 an ansteigende Tuberkulose. Ist auch die relative Gutartigkeit im Auftreten des Scharlachs und der Diphtherie und außerdem der erhebliche Rückgang der Ertrankungsfälle des Typhus erfreulich, so bleiben sie doch im Bunde mit Masern, Keuchhusten und Tuberkulose unsere alten, mit vollem Ernste durch die ganze Bevölkerung zu bekämpfenden Feinde, deren relative Gutartigkeit unsere Wachsamkeit niemals täuschen darf und deren augenblicklicher, wenn auch erfreulicher Rückgang nur zu weiterer Tätigkeit anspornen soll.

Stuttgart, 8. Aug. Bei der Station Busenbad der Altbahn kam durch Funken einer Lokomotive ein Waldbrand von Ausbruch, der aber gelöscht werden konnte, bevor er größere Dimensionen angenommen hatte.

ei. Breiten, 9. Aug. Die hiesige evangelische Kirchengemeinderatung beschloß einstimmig den Verkauf von Grund und Boden des „unteren“ Pfarrhauses zwecks Neuerstellung eines Pfarrhauses für die untere Parre an anderem Orte; als solcher ist der Kleinsiedelweg an Promenenweg in Aussicht genommen.

Schwefingen, 9. Aug. Gestern vormittag wurde im Rhein bei Herrentz die Leiche eines 16- bis 17-jährigen jungen Mannes gefischt. Man vermutet, daß es diejenige des am Sonntag in Speyer beim Baden im Rhein ertrunkenen Baderzweigers Hübner ist.

Mannheim, 9. Aug. Am Restar ist ein in Seckenheim angefertigter 17 Jahre alter Bäder beim Baden ertrunken.

Wiesloch, 9. Aug. In Rot brach in dem Anwesen des Hof. Weis Feuer aus, welches in kurzer Zeit Haus, Scheuer und Stall in Asche legte. Der Schaden ist recht bedeutend.

n. Heidelberg, 9. Aug. Die in der Blanken Fabrik gestohlene eiserne Kasse wurde von einem Landwirt auf einem Karrenfeld hinter der Fabrik aufgefunden. Nachmittags trafen auf Anordnung der Polizei aus Borsheim die Polizeihunde „Hoffen“ und „Rolf“ ein, um die Spur nach einmal auf der Fundstelle aufzunehmen. Die Spur führte wiederum nach der Stadt nach der alten Berghemerstraße zu. Der Täter ist bis jetzt immer noch nicht in sein Logis zurückgekehrt.

n. Heidelberg, 9. Aug. In Verbindung mit der gegenwärtig in Heilbronn tagenden 42. Hauptversammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft fand hier gestern zum erstenmal eine anthropologische Konferenz statt. Die Teilnehmer an der Tagung beschäftigten sich mit den anthropologischen Institut der Universität den Unterkiefer des berühmten Homo Heidelbergensis und die althumanalen Verhältnisse, die in diesem Institut vereinigt sind. In der Besichtigung des berühmten Fundes, von dem ein Abguss nach der Fundstelle dieses sehr alten menschlichen Leberrestes bei Mauer an.

Nedarhauhen, 9. Aug. An der Feier der goldenen Hochzeit des Grafen v. Döberner, des hiesigen Barons nahmen die ganze Gemeinde Anteil. Am Vorabend brachten die hiesigen Vereine einen Fackelzug dar und nahmen vor dem Schloße Aufstellung, wo der Bürgermeister die Glückwünsche der Gemeinde zum Ausbruch brachte. Hier auf gratulierten der Gemeinderat und ebenso die Vertreter der einzelnen Vereine. Ein Feuerwerk und Beleuchtung schloß die Huldigung. Am Festtag selbst nahm das große Bar am Gottesdienst teil; auf dem Wege dahin bildeten die Vereine Spalier. An den Gottesdienst schloß sich die Parade des Militärvereins.

Heilbronn, 9. Aug. Auf der Straße Luenheim-Keil wüthete in den letzten Nachmittagsstunden ein bedeutender Grosbrand, der großen Schaden anrichtete.

de. Hornberg, 9. Aug. Von einem von dem schweizerischen Wallfahrtsort Einsiedeln zurückkehrenden Pilgerzug wurde ein Eisenbahnbediensteter überfahren und schwer verletzt.

Hornberg i. Schw., 9. Aug. Der Rangierer Oberle geriet mit einem Fuß zwischen Schiene und Schwelle und konnte sich nicht rechtzeitig frei machen, so daß ihm der Fuß von einem Zug überfahren und gequetscht wurde.

Ettenheim, 9. Aug. Gestern nachmittag gegen 1 1/2 Uhr brach in der Brauerei des Heinrich herr ein Brand aus, der jedoch durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr im Entstehen gelöst werden konnte. Das angebaute Haus des Herrn Huber, welches am Dachstuhl schon Feuer gefangen hatte, war in großer Gefahr.

Wolterdingen, Amt Donaueschingen, 9. Aug. Vorgestern Abend badeten einige junge Burschen von hier in dem Weiher bei Lammheim. Der 18 Jahre alte Wilhelm Vogt kletterte auf die Brücke, sprang in den 2 1/2 Meter tiefen Weiher hinein, blieb in dem Schlamm des Bodens stecken und kam nicht wieder zum Vorschein. Gestern morgen gelang es zwei jungen Männern, die Leiche zu bergen. — Vorgestern Abend lehnte der im 57. Lebensjahre stehende Tagelöhner Leopold Strittmatter in etwas angefeuertem Zustande in seine Wohnung zurück. Am Morgen fanden ihn die Mitbewohner des Hauses tot vor der Kellertür liegen. Er hatte die Stiege verfehlt und war hinuntergefallen, was seinen Tod zur Folge hatte.

Schwabingen, 9. Aug. Am Montag Abend fuhr bei einbreitender Dunkelheit in der Nähe der Sägerer Faust ein Auto in ziemlich rascher Fahrt an dem mit 5 Pferden bespannten Fuhrwerk des Herrn Sägererfahrers Behringer vorbei. Der Fuhrmann, ein Bruder des Herrn Behringer, wurde hierbei erheblich an beiden Armen verletzt, während das Auto unerkannt davonfuhr.

Insell, 9. Aug. Vor einigen Tagen verunglückte der verheiratete Mechaniker Josef Codel dadurch, daß er rüdtlings von der Brüstung der Haustreppe auf die darunter befindliche Kellertreppe stürzte. Der Verunglückte erlitt schwere innere Verletzungen, welche seinen Tod in der Klinik in Freiburg herbeiführten. Eine Witwe mit 5 unmündigen Kindern trauert um ihren Ernährer.

Waldsch, 9. Aug. Gestern Nacht brach in der dem Landwirt Andreas Schindler in Unterfimmerswald gehörigen und auf Gemackung Wilmenswald stehenden Viehhütte beim sogenannten Viehhof Feuer aus, wodurch das Gebäude bis auf den Grund niederbrannte. Das in der Hütte befindliche Vieh, 9 Stück Rindvieh, 16 Schafe und 1 Ziegen, kamen in dem Flammen um. Ueber die Ursache ist Näheres noch nicht bekannt, wie auch der Brand selbst von niemand bemerkt wurde.

* Radolfzell, 9. Aug. Bürgermeister Niedlinger, der sich ins Rinalden zurückzieht, wird nicht mehr tanobieren. Ein diesbezügliches Schreiben hat er dem Gemeinderat zugehen lassen. Mit dem 15. September läuft die Amtsperiode ab. Der neue Kandidat ist Rechtsrat Dr. Dietrich in Konstanz, dem das Amt des Bürgermeisters von Radolfzell von einer nach Konstanz entsandten Deputation offiziell angeboten wurde. Herr Dr. Dietrich hat sich eine kurze Bedenkzeit ausbeten.

ii. Rheinfelden, 9. Aug. Das Rheinfelder Flugmeeting ist nunmehr nach vorausgegangener Konferenz mit den Piloten Hauptmann Zucker und Schmid auf den 26., 27. und 28. August festgesetzt. Unterhandlungen mit zwei weiteren Piloten-Belegern sind im Gange, so daß das Publikum von nah und fern einen Ausflug nach dem Rheinfelder Flugfeld nicht bereuen wird. Herr Schmid will gegenwärtig in Paris behufs Ankauf eines Bleriot-Eindeckers mit Gonnmotor für die Dübendorfer aviatische Gesellschaft.

Dom Oberstein, 9. Aug. Die Frage der Erstellung einer festen Brücke über den Rhein bei Hüningen gewinnt allenthalben Interesse. Nachdem die schäffliche Regierung bereits die Erstellung abgelehnt, daß sie im Prinzip für die Erstellung einer festen Brücke zwischen Hüningen und der Schusterinsel ist, hat auch der Gemeinderat sich in zustimmendem Sinne zur Erstellung einer festen Brücke geäußert und will deshalb bei der bad. Regierung vorstellig werden. Ferner hat die Brauereigesellschaft vorm. Fr. Keiter in Brrach mit noch verschiedenen anderen Interessenten eine Eingabe an die badische Regierung gerichtet, es möge der Bau einer festen Brücke über den Rhein nach Lumlitzsch beschleunigt werden. Auch die Handelstammer Schoppsheim hat sich mit der Frage beschäftigt und will das Begehren nach einer festen Brücke über den Rhein bei der Regierung nach Kräften unterstützen. Für die interessierten Gemeinden soll demnächst nach der „Oberstefflichen Landeszeitung“ eine Versammlung in dieser Angelegenheit stattfinden.

Fortsetzung von „Aus Baden“ siehe drittes Blatt.

Aus Nachbarländern.

Neustadt (Hardt), 8. Aug. Als gestern ein aus Ludwigsbach kommender Zug den Güterbahnhof passierte, hielt ein in dem Zuge sitzender Reisender einen spitzen Gegenstand, vermuthlich einen Stod, aus dem Fenster hinaus. In diesem Augenblick kam ein Zug aus entgegengesetzter Richtung, in dem durch den spitzen Gegenstand ein Fenster zertrümmert und ein Arbeiter aus Hartsch an der Schlagader der Hand schwer verletzt wurde; auch verschiedene andere Reisende wurden leichter verletzt. Der Täter, vermuthlich ein Arbeiter von hier, konnte noch nicht ermittelt werden.

Karlsruher Kunfleben.

Stadtgartentheater.

Bera Schwarz hat heute Abend Benefiz. Zu ihrem Ehrenabend hat die Künstlerin den „Bettelstudent“ gewählt, worin sie die Laura singen wird, bekanntlich eine Partie, die in hohem Maße Anforderungen an die stimmliche Kraft und das gelungene Können stellt. Eine Aufführung des „Bettelstudent“ ist immer ein besonderer Genuß für jeden Freund der Operette, es wird also ein vollbesetztes Haus zum Ehrenabend des vielbeschäftigten Fr. Schwarz erweisen, daß sie mit der Wahl des „Bettelstudenten“ das Richtige getroffen hat.

Fribolus XXXVII., die Operettenpremiere des Stadtgartentheaters, wird einige vollständigere Musikstücke bringen, die in ihrer einfachen Melodie schnell beliebt werden. Im 1. Akte: Das „Dallésquartett“ — ein Duett „Die Liebe ist ein Exier“ — das Auftrettslied des Schmitz: „Ich heiße Schmitz, bin stadtbekannt“, dann das Tanzduett: „Lieber Wirbelwind, komm und trag gedwund uns im Fluge die Erde entlang“ sowie das „Reinlied“ werden wohl gut ansprechen. Der 2. Akt enthält einen „Meth. März“, ein „Streifferett“, ein Couplet „D. Wälte ich nur einen kleinen, klugen Mann“, ein „Hobamenterzett“ und wieder ein Tanzduett „Circe, du mächtige Zauberin“. Der 3. Akt bringt den Studentenabschied (Farbenlied), ein komisches Galoppduett, einen Cate-mall, als Auftrettslied des Amerikaners und ein Rühduett: „Schmädele, holdes Täubchen mein“.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 9. August 1911.

Mit Ausnahme des äußersten Nordostens steht auch heute noch ganz Europa unter der Herrschaft eines Hochdruckgebietes, das Kerne von mehr als 770 mm über der Ostsee und über den dänischen Inseln sowie über Nordafrika ausweist. Das Wetter ist deshalb auf dem ganzen Festland heiter, meist sogar ganz wolkenlos; die Morgenstemperaturen sind seit gestern noch etwas gestiegen. Eine wesentliche Veränderung der Wetterlage ist vorerst nicht zu erwarten; das heitere und heisse Wetter wird vielmehr anhalten.

Von der Meteorologischen Station Karlsruhe.

August	Barometer mm	Therm. in C	Relat. Feucht.	Windrichtung	Windgeschwindigkeit (m/sec.)	
8. u. 9. u.	756,3	24,6	9,3	41	NO	wolkenl.
9. u. 10. u.	756,1	20,7	11,0	61	"	"
9. u. 10. u.	758,9	21,6	7,7	22	O	"

Höchste Temperatur am 8. August 32,4, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 18,3. Niederschlagsmenge am 9. August früh 0,0 mm.

Wasserstand des Rheins am 9. August früh.
Schusterinsel 165, gestiegen 1, Rehl 240, gefallen 1, Magaz 373, gestiegen 1, Mannheim 288, gefallen 2 cm.

Wassermenge des Rheins bei Magaz am 9. August, nachm. 5 Uhr: 25 ° C.

Beobachtungen der Draehenstation in Friedrichshafen vom Morgen des 9. August 1911.

Temperatur	Relative Feuchtigk.	Windrichtung	Windgeschwindigkeit (m/sec.)	
Boden	16,8	74	NO	5
in 1500 m	18,6	72	O	4
in 1700 m	16,4	72	O	4
in 1900 m	16,7	85	NO	4
in 3000 m	9,8	87	NO	5
in 4500 m	0,4	86	NO	5

